



## HOL JESUS MIT INS BOOT

LARS JAENSCH

Gerade erst haben wir die Kieler Woche gefeiert. Rund 3 Millionen Menschen besuchen in dieser Zeit unsere schöne Stadt an der Förde. Aus ganz Deutschland und Skandinavien strömen die Menschen nach Kiel, um hier das größte Segel- und Volksfest Nordeuropas mitzuerleben. Viele von ihnen kommen aber auch ganz speziell, um die vielen wunderbaren alten Traditions- und Großsegelschiffe zu sehen. Für Zehntausende ist die Windjammerparade der absolute Höhepunkt der Festwoche. Dicht gesäumt stehen sie bei Wind und Wetter am Ufer und warten begeistert auf die schönen Schiffe mit ihren geblähten Segeln. In diesem Jahr wurde die Parade erstmals seit langem wieder angeführt von der Gorch Fock. Was für ein wunderbares, maritimes Bild. Auch ich kann mich dieser Faszination nicht entziehen. Ich liebe die traditionellen Segelschiffe und kann mich an ihrem Anblick gar nicht sattsehen. Und dennoch gibt es etwas, was noch viel schöner ist, als vom Ufer aus der Windjammerparade sehnsüchtig hinterher zu blicken: selbst mit an Bord eines solchen Schiffes zu sein, mitten auf der Förde. Dort kann man den Wind in den Segeln fühlen und den Wellengang spüren, man kann mit anpacken, die Segel setzen. Man schmeckt die salzige Gischt auf den Lippen. Das ist einfach nur herrlich. In unserer heutigen Predigt begeben wir uns auch an das Ufer eines großen Sees und besteigen schließlich ein Boot, um hinaus aufs Wasser zu fahren. Das ist einfach nur herrlich. Wir folgen Jesus an den See Gennesaret und auf das Boot des Fischers Simon:



*LUKAS 5,1-2 (NGÜ) Eines Tages stand Jesus am See Gennesaret; eine große Menschenmenge drängte sich um ihn und wollte das Wort Gottes hören. Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und reinigten ihre Netze.*

Unsere Geschichte spielt in Israel, genauer gesagt am See Gennesaret, dem mit 212m unter Null am tiefsten gelegenen Süßwassersee der Erde. Sein Name kommt vom hebräischen Wort für Harfe, denn von oben gesehen, hat er tatsächlich den Umriss einer Harfe. Zwei Fischerboote haben am Ufer festgemacht und die Schiffsbesatzungen sind dabei, die Netze zu reinigen. Zu ihnen zählen Simon (später Petrus genannt), sein Bruder Andreas, sowie die Brüder Johannes und Jakobus. Jesus kommt an das Ufer des Sees und eine riesige Volksmenge folgt ihm. Sie alle wollen das Wort Gottes hören. Alle wollen das. Wirklich alle? Naja, nicht ganz. Ganz offensichtlich haben die Fischer keinen Blick - und keine Zeit - für das, was um sie herum vorgeht. Dafür sind sie viel zu beschäftigt. Denn es gibt für sie Wichtigeres zu tun, als einem Wanderprediger zu lauschen. „Ich bin viel zu beschäftigt. Es gibt so viel Dringendes zu tun. Da wartet noch ein Berg Arbeit“. Ganz ehrlich: Das kenne ich nur zu gut. Irgendwas ist immer! Wie oft nimmt mich mein Alltag so gefangen, dass ich keine Zeit, Energie, Kraft und Lust mehr habe, mich mit Gottes Wort zu beschäftigen (und ja, auch Pastoren geht es zuweilen so!).

## KEINE ZEIT FÜR GOTT?

In meiner Jugend gab es mal ein Plakat mit dem Titel ‚Keine Zeit für Gott‘. Darauf waren Szenen eines Lebens abgebildet und der Text: „Zu jung, zu verliebt, zu besorgt, zu beschäftigt, zu müde, zu alt, zu spät“. Wie oft mühe ich mich, genau wie diese Fischer hier, tagtäglich ab, bin sehr beschäftigt und von Alltagsorgen, die ja durchaus berechtigt sein mögen, so erfüllt, dass ich in der Gefahr stehe, dass das Eigentliche, das Ewige, das wirklich Wichtige zu übersehen und zu verpassen. Vielleicht kannst du nachvollziehen, was ich meine. Wie gut, dass diese Geschichte hier, mit dem Gedanken an verpasste Gelegenheiten nicht endet! Dennoch stellt sich die Frage: Was beschäftigt mich selbst so sehr, dass ich keine Zeit mehr für Gott und sein Wort in meinen Alltag einbauen kann?

*LUKAS 5:3 (NGÜ) Jesus stieg in das Boot, das Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück weit auf den See hinauszufahren. So konnte er im Boot sitzen und von dort aus zu den Menschen sprechen.*

Hier lesen wir, dass Jesus Simon und die anderen Fischer sieht und zu ihnen kommt. Er geht auf sie zu! Beachte: Die Initiative geht von Gott aus. Das unterscheidet wahres Christsein von jeder Religion: Religion ist immer der Versuch eines Menschen, sich Gott zu nahen, begleitet von der immer währenden Unsicherheit, nicht zu genügen, nicht gut oder fromm genug zu sein, nicht genug getan oder geopfert zu haben. Die Bibel berichtet uns hingegen von einem genau umgekehrten Weg: Gott wird Mensch, identifiziert sich mit uns, kommt zu uns, sucht unsere Nähe. Jesus tritt an uns heran und möchte in unser Boot einsteigen. Er möchte in unser Leben treten.

Jesus kommt also ans Ufer und wendet sich Simon zu: „Darf ich an Bord kommen? Ich brauche dich, ich brauche dein Boot!“ Nach einer langen, harten, arbeitsreichen - und wenig erfolgreichen, wie wir noch hören werden - Nacht kommt diese Bitte, nun ja, ziemlich überraschend, unerwartet und eigentlich auch sehr ungelegen. Da muss ich wieder an mich selbst denken: Wie reagiere ich auf die Bitte Jesu, an Bord kommen zu dürfen? Was ist, wenn ich müde oder enttäuscht bin, wenn ich an meine Grenzen komme, oder gerade etwas ganz anderes vorhabe? Darf er einfach so hereinplatzen, mich jederzeit unterbrechen und meine Pläne ändern? Oder habe ich dafür nur zwei Stunden am Sonntagmorgen reserviert und ansonsten kommt er echt ungelegen?

## HOL' JESUS MIT INS BOOT

**S**imon jedenfalls trifft eine spontane Entscheidung und holt Jesus mit in sein Boot. Es wird sich noch zeigen, dass dies die beste Entscheidung seines Lebens gewesen ist. Auch für dich wird es sicher ein absoluter Wendepunkt im Leben sein, wenn du Jesus in allen Lebenslagen mit in dein Boot holst. Dabei ist es egal, wie dein Leben gerade aussieht:

- Vielleicht bist du frisch verliebt und fragst dich, ob er oder sie der richtige Partner für dein Leben sein könnte. Vielleicht verzweifelst du aber auch an deinem Alleinsein.
- Vielleicht steckst du ratlos fest in einer deftigen Ehekrise oder hast deine liebe Mühe mit der Pubertät deiner Kinder.
- Vielleicht ringst du mit der Entscheidung, ob du eine Lehre oder ein Studium anfangen sollst oder hast schon fünfzig Bewerbungen geschrieben.
- Vielleicht wachsen dir deine Schulden gerade über den Kopf und turbulente Umstände in deiner Firma bereiten dir echt Kopfzerbrechen.
- Vielleicht bist du aber auch mitten in einem tollen, entspannten und sonnigen Urlaub und rundum glücklich oder aber du steckst fest in einer total stressigen Arbeitswoche und sehnst dich nach dem freien Wochenende.
- Vielleicht plagt dich aber auch Krankheitsnot, der Blick in die Zeitung macht dir echt Angst oder du leidest unter unversöhnlichen Beziehungen.

Dann hol' doch Jesus mit an Bord. Bleib' damit nicht allein. Simon hätte sich dazu entscheiden können, Jesus abzuweisen. Er war schließlich rechtschaffen müde und hatte eine anstrengende Nacht hinter sich. Aber er tat es nicht. Stattdessen sagte er: „Willkommen!“ Ich möchte auch dich dazu ermutigen, diese Einladung heute auszusprechen: „Jesus, bleib' nicht am Rand meines Lebens, komm mit an Bord!“ Vielleicht ist es das erste Mal, vielleicht wird es aber auch langsam Zeit, Jesus endlich wieder mit ins Boot zu holen. Lass' uns doch kurz einmal - mitten in dieser Predigt - gemeinsam beten und diese Einladung aussprechen:

*Jesus Christus. Gottes Sohn. Danke, dass du mich liebst. / Du bist für mich in diese Welt gekommen, für mich gestorben und auferstanden. / Bitte vergib mir alle meine Schuld, nimm meine Lasten, mach mich heil und schenke mir ewiges Leben. / Ich danke dir dafür, dass ich nun ein Kind Gottes bin und Teil deiner Gemeinde sein darf. / Komm' an Bord: Hier bin ich, hier ist mein ganzes Leben. Ich vertraue mich dir an und möchte dir von nun an folgen. Amen*

Ich finde es sehr spannend, was nun passiert: Jesus kommt an Bord von Simons Boot - so wie er auch auf deine Einladung hin an Bord deines Lebens kommt. Er bittet Simon nun, ein Stück weit auf den See hinauszufahren. Ich sagte es ja: An Bord eines Schiffes ist es immer besser, als am Ufer! Aber eine schöne Seefahrt war nicht das, was Jesus im Sinn hatte. Vom Boot aus predigte er zu den Menschen. Damals hatte man noch keine Mikrofone und Verstärker. Jesus wusste, dass die Wasserfläche des Sees seine Stimme weithin tragen würde und viele Menschen ihn so verstehen könnten.

Übertragen bedeutet dies, dass Jesus das Boot deines Lebens gebrauchen möchte, damit sein Wort von vielen Menschen klar gehört werden kann. Oder anders ausgedrückt: Gott hat einen guten Plan für dein Leben. Du hast keinen Plan? Er schon! Er möchte aus dir und deinem Leben etwas Gutes machen. Bist du

dafür bereit? Die Frage lautet also: Stellst du dich und dein Leben ihm zur Verfügung, so wie Simon Jesus sein Boot zur Verfügung stellte? Holst du ihn mit an Bord?

*LUKAS 5:4-5 (NGÜ) Als er aufgehört hatte zu reden, wandte er sich an Simon und sagte: »Fahr jetzt weiter hinaus auf den See; werft dort eure Netze zum Fang aus!« Simon antwortete: »Meister, wir haben uns die ganze Nacht abgemüht und haben nichts gefangen. Aber weil du es sagst, will ich die Netze auswerfen.«*

## GLAUBE VS. ERFAHRUNG

Unsere Story ist noch nicht zu Ende. Jesus bittet nun Petrus darum, noch weiter auf den See hinaus zu fahren und die, nach dem Tag- bzw. Nachtwerk, schon gereinigten Netze noch einmal auszuwerfen. Man könnte an dieser Stelle zurecht fragen: „Jesus, bist du noch recht bei Trost? Jetzt gehst du aber zu weit! Hast du denn so gar kein Gespür für die Situation, hast du gar kein Mitgefühl mit den müden und erschöpften Fischern?“ Okay, Jesus war durchaus mit harter Arbeit, mit Schweiß, Anstrengungen, Muskelkater, Müdigkeit und Erschöpfung vertraut. Er hatte schließlich eine solide Handwerker Ausbildung bei Joseph gemacht. Er kannte sich bestens aus mit Stein und Holz, mit Haus- und Möbelbau. Aber das Geheimnis des Fischfangs? Das ist was doch völlig anderes! Ich meine, was versteht denn ein Zimmermann vom Fischfang? Soviel wie ein Fisch vom Radfahren, oder ein Maulwurf von der Fliegerei - möchte man meinen. Die beste Zeit zum Fischen an diesem See ist die Nacht, das weiß jeder Fachmann. In der Dunkelheit schwimmen die Fische oben und können so ganz einfach abgefischt werden. Das sagt die Erfahrung. Aber die vergangene Nacht war für Simon und seine Fischer sehr enttäuschend verlaufen: stundenlang hatten sie sich abgemüht und mit klammen Fingern die Netze immer und immer wieder ausgeworfen, leider ohne Erfolg. Frustriert waren sie schließlich ans Ufer zurück gekehrt. Kein Fang, kein Lohn, kein Essen für die Familie. Enttäuschung und Frust lassen einem die Müdigkeit in jeden Knochen kriechen. Jeder Handgriff fällt doppelt schwer. Jetzt nochmals rausfahren und noch ein weiteres mal die Netze auswerfen? Allein auf das Wort eines Zimmermanns und Rabbis hin das Risiko eingehen, wieder nichts zu fangen, wieder enttäuscht zu werden? „Oh nein, bitte nicht auch das noch!“ Ein „Nein! Jetzt reicht's. Ich rudere an Land“ von Simon wäre absolut verständlich gewesen. Zu 100% nachvollziehbar.



Frage: Wie wäre ich selbst mit dieser Situation umgegangen? Was mache ich, wenn Gott mich um etwas bittet, was mir unsinnig erscheint, was gegen jede Erfahrung steht, was unmöglich und total aussichtslos erscheint? Wie reagiere ich auf Gottes Wort, wenn es ungelegen kommt oder ich müde bin und eigentlich nur noch ins Bett möchte?

Diese Situation ist ja echt der ‚Klassiker‘ schlechthin: Gottes Wort gegen Menschenverstand, Glaube versus Erfahrung, Gottvertrauen gegen menschliches Wissen. Wie oft tue ich etwas nicht, weil die Umstände ungünstig sind oder weil alle menschliche Erfahrung dagegen spricht? Wie oft traue ich mich nicht, etwas Neues anzupacken, aus Angst vor einer Niederlage, einer erneuten Pleite oder der Enttäuschung eines weiteren Misserfolgs? Wie oft tue ich nicht, was Gott mir sagt - z.B. mit Kranken beten - weil ich denke: „Was ist, wenn nichts passiert?“, oder weil Menschenfurcht mir ein Bein stellt: „Was mag nur mein Nachbar oder meine Freunde über mich denken?“ Es gibt Menschen, quasi geistliche Bedenken-träger, die sagen zwar ein kleines „ja“ zu Gottes Wort und schicken dann sofort ein großes ABER hinterher. „Ich habe da große Bedenken!“, sagen sie und führen allerlei „Wenns und Abers“ an. Simon aber ist anders gestrickt. Er ist eher der „Aber JA“-Typ. Er führt zwar ein kleines „Aber“ an, blendet die Probleme nicht aus. Seinem Einwand folgt sofort ein großes JA mit drei Ausrufezeichen!!! Lesen wir nochmals seine Antwort auf die Bitte Jesu, noch weiter hinauszufahren und die Netze ein weiteres Mal auszuwerfen. Man kann es fast hören, wie er erst - mit dem Bild der erfolglosen Nacht vor Augen - innerlich aufstöhnt, sich dann aber einen Ruck gibt:

*LUKAS 5,5 Simon antwortete: »Meister, wir haben uns die ganze Nacht abgemüht und haben nichts gefangen. Aber weil du es sagst, will ich die Netze auswerfen.«*

Erfahrungen und Wissen, aber auch Enttäuschungen und Misserfolge können wie eine innere Schere unser Denken, unser Vertrauen und unsere Erwartungen zensieren, sie stark begrenzen und klein halten. Was aber wäre - mit Jesus im Boot - möglich, wenn wir uns einen inneren Ruck geben, aufstehen und gegen das große ABER unserer Enttäuschungen und Erfahrungen rebellieren, unserem menschlich-begrenzten Verstand widersprechen und zu Gott sagen: „Okay, mag alles sein, wie es ist. ABER auf dein



Wort hin will ich!“ Nur wer diesen Mut aufbringt, der wird schließlich die Wunder Gottes erleben; der wird auch selbst etwas von dem erfahren, was nun folgt.

*LUKAS 5:6-7 (NGÜ) Das taten sie dann auch, und sie fingen eine solche Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen begannen. Deshalb winkten sie den Fischern im anderen Boot, sie sollten kommen und mit anpacken. Zusammen füllten sie die beiden Boote, bis diese schließlich so voll waren, dass sie zu sinken drohten.*

## WEISST DU NICHT, DASS DICH DIE GUTE GOTTES ZUR UMKEHR LEITET?

**D**ie Wunder Gottes haben oftmals Zeichencharakter. Sie zeigen uns seine Art, sein Wesen, seinen Charakter. Sie zeigen uns seine Liebe und Gnade für uns Menschen. „Sie fingen eine solche Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen begannen“. Das ist wirklich Überfluss. Gott liebt es, über alle Maßen großzügig und freigiebig zu sein. So ist Gott einfach, das entspricht seinem Wesen. Auf Gott zu hören, lohnt sich immer! Am Ende wartet eine riesige Belohnung auf die, die ihm vertrauen. Viele, viele Jahre später blickte Simon - jetzt als Petrus bekannt - auf sein Leben zurück. Dabei denkt er sicher auch an diesen Fischzug und in seinen Worten kann man ein ehrfürchtiges Staunen immer noch verspüren:

*2.PETRUS 1:16 (NGÜ) Wir haben euch damals, als wir euch von der Kraft und der spürbaren Gegenwart unseres Herrn Jesus, des Messias, erzählten, nicht klug ausgedachte Märchen weitergegeben! Nein, wir haben ja mit unseren eigenen Augen seine wunderbare Größe gesehen.*

Der Bericht von dieser ganz speziellen Angeltour ist kein klug ausgedachtes Märchen. Auch wenn es fast zu schön klingt, um wirklich wahr zu sein. Aber all' das ist tatsächlich passiert, nur weil Simon Jesus zu ganz ungelegener Zeit mit an Bord holte. Rückblickend realisiert Simon, dass dieser Jesus kein normaler Mensch war, sondern dass in ihm Gottes Kraft, seine spürbare Gegenwart und wunderbare Größe sichtbar wurden. Simon sah die Herrlichkeit Gottes mit seinen eigenen Augen, weil er sagte: „Aber auf dein Wort hin will ich ...!“ Das ist ein ganz entscheidender Punkt und erklärt dann auch die bei Lukas beschriebene Reaktion des Simon auf dieses Wunder des überreichen Fischfangs.

*LUKAS 5:8-9 (NGÜ) Als Simon Petrus das sah, warf er sich vor Jesus auf die Knie und sagte: »Herr, geh fort von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.« Denn ihm und allen, die bei ihm im Boot waren, war der Schreck in die Glieder gefahren, weil sie solch einen Fang gemacht hatten.*

Die Bibel redet oft davon, dass wir „Buße“ tun, also unserem Denken, Wollen und Leben eine neue Ausrichtung geben sollen. Hier erleben wir nun, wie genau Gott sich das vorstellt, was er unter Buße versteht. Es soll nicht die Angst vor Strafe oder Verdammnis sein, die in einem Menschen den Entschluss zur Umkehr bewirkt. Eine solche Angst ist immer das Kennzeichen von Religion, niemals aber von einem echten, lebensverändernden, frohen Christenglauben. Es soll vielmehr die persönliche Erfahrung der Annahme, Gnade und Liebe Gottes sein. Sie allein vermag einem Menschenleben wirklich nachhaltig eine wirklich neue Ausrichtung zu geben.

Simon und den anderen im Boot war, so heißt es hier, der Schreck in die Glieder gefahren, weil sie so einen Fang gemacht hatten. Das ist ein absolut himmlisches Gefühl: Im selben Augenblick spürt man ungeschminkt seine totale Verlorenheit und die tiefe Nacht und schwere Last der Sündhaftigkeit, zugleich aber auch das helle Licht und die frohe Erleichterung durch die Güte und Gnade, die Vergebung, Erlösung und Rettung Gottes. Ich wünsche uns solche Augenblicke - immer wieder.

*LUKAS 5:10-11 (NGÜ) Doch Jesus sagte zu Simon: »Du brauchst dich nicht zu fürchten. Von jetzt an wirst du ein Menschenfischer sein.« Da zogen sie die Boote an Land, ließen alles zurück und schlossen sich ihm an.*

Das ist letztlich die Quintessenz dieser Geschichte: Vor Gott braucht man keine Angst haben! Aber die persönliche Erfahrung der Liebe und Güte Gottes lässt einen auch nicht mehr los. Sie gibt dem Leben eine komplett neue, himmlische Ausrichtung und eröffnet ganz neue Perspektiven. Auch wenn Jesus manchmal ungelegen kommt: wenn du dich auf ihn einlässt und ihn mit auf dein Boot holst, dann ist alles möglich. Ich möchte dich also ermutigen: Lass' zu, dass Jesus dich anspricht, auch wenn er ungelegen kommt. Hol' Jesus mit ins Boot, mäh' dich nicht länger alleine ab. Lass' dich auf Gottes Wort ganz neu ein und rebelliere dagegen, dein eigenes Können, dein Wissen, deine Erfahrungen oder auch Enttäuschungen als letzte Autorität zu akzeptieren. Das begrenzt dein Leben so sehr.

Lass' dich ganz neu von Gott überraschen. Er hat immer noch was auf Lager!

### FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: Werftstraße 208 | 24143 Kiel | [office@fcgkiel.de](mailto:office@fcgkiel.de) | +49 431-9089220  
Pastor Lars Jaensch: [pastor@fcgkiel.de](mailto:pastor@fcgkiel.de) | +49 173-2413789

GOTTESDIENST: Sonntags | 10.00-11.30 Uhr | Werftstraße 208 | 24143 Kiel

SPENDENKONTO: Evangelische Bank e.G.

BIC: GENODEF1EK1 | IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26